

Eine Population des Riesenbärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*)

im Stadtgebiet von Klagenfurt und neue Vorkommen in Kärnten

Von Wilfried Robert FRANZ und Helmut ZWANDER

Der Riesenbärenklaus, auch Herkuleskraut genannt (*Heracleum mantegazzianum* Somm. & Lev.) gehört zur Familie der Doldenblüter (Apiaceae). Die Gattung Bärenklaus (*Heracleum*) umfasst ca. 60 Arten, die in Eurasien beheimatet sind.

Morphologie

Doppeldolden mit 20–50 cm Durchmesser, Doldenstrahlen 50–150: Ölstriemen an der reifen Frucht am unteren Ende deutlich angeschwollen (ADLER et al. 1994: 561). Wuchshöhe: 200–500 cm. Laubblattspreite bis 1 m lang,

Zusammenfassung:

Aus dem Stadtteil Klagenfurt/Waidmannsdorf wird das Vorkommen des Riesenbärenklaus, *Heracleum mantegazzianum*, beschrieben. Der Fundort des Doldenblütlers ist neu für Klagenfurt. Weitere Vorkommen der in Kärnten in Ausbreitung begriffenen Pflanze werden genannt.

Abstract:

A new locality of the Giant Hogweed, *Heracleum mantegazzianum* (Fam. Apiaceae) in the Klagenfurt district of Waidmannsdorf and more localities of this propagating plant in Carinthia are mentioned.



Abb. 1:
Riesenbärenklaus, *Heracleum mantegazzianum*. Doppeldolden und Laubblattspreiten. Kärnten, Glantal. 7. 1988.
Foto: W. R. Franz

Abb. 2: Ein großer Bestand des Riesenbärenklaus im Garten der Wernberger Klosters. Juli 1991. Foto: H. Zwander.



tief 3- oder 5-teilig, Durchmesser des Blütenstängels am Grund bis 10 cm, Dolden, Durchmesser der Enddolden bis 50 cm, Hüllblätter 0-3, Hüllchenblätter mehrere, Blüten weiß oder gelbgrün (Abb. 1, Abb. 2).

Einwanderung

Die Pflanze kam im vorigen Jahrhundert aus dem Kaukasus (Abchasien) bzw. von der Halbinsel Krim nach Europa. Sie wurde als Zier- und Bienenweide-Pflanze kultiviert und verwilderte außerhalb von Parks und Gärten sehr schnell (vgl. SCHULTZE-MOTEL 1993:303).

Heute ist die Pflanze an Bahndämmen, Waldrändern, Straßenrändern etc. weit verbreitet. Anscheinend ist sie in Einbürgerung und Ausbreitung begriffen (ADLER et al. 1994)

Wegen der Produktion zahlreicher Teilfrüchte (5000-6000 je mittelgroßer Pflanze) ist das Herkuleskraut äußerst konkurrenzkräftig und konnte in Jütland weder mit Sensen noch mit Flammenwerfern wirkungsvoll bekämpft werden.

Verbreitung und neue Fundorte

In Kärnten existieren bisher 11 Fundortsangaben von *H. mantegazzianum* (HARTL ET AL.1992: 199).

Das nunmehr für Klagenfurt bekannte neue Vorkommen in der Josef Gruber-Strasse unweit des Gasthofes Holzleger in Waidmannsdorf (Abb.3), sowie die Vorkommen im Glantal, im Lavanttal (oberhalb Gh. Rabensteiner) (9355/1) und ein weiteres Vorkommen im Lavanttal (9155/3, GUTSCHI 1994) zeigen, dass die Art auch in Kärnten in Ausbreitung begriffen ist.

Meldungen über bisher nicht bekannte Vorkommen des Riesenbärenklaus sind an das Kärntner Botanik Zentrum in Klagenfurt erbeten.

Phototoxische Reaktionen

Die Familie der Doldenblütler ist bekannt für das häufige Vorkommen an Furocumarinen, die als pflanzliches Abwehrsystem gegen Insektenfraß wirken. Diese Verbindungen sind Derivate des in der Pflanzenwelt weit verbreiteten Cumarins. Nach HARBORNE (1995) lassen sich in 35 Gattungen der Apiaceen Furocumarine nachweisen. Das am stärksten wirkende Furocumarin ist das Psoralen, das in geringen Mengen auch in einigen Kulturpflanzen aus der Familie der Doldenblütler vorkommt (z.B. in den Pastinaken). Furocumarine wirken auf tierische Zellen in einer Art von Doppelstrategie ein: Einerseits lagern sie sich in die DNA-Doppelhelix ein und erzeugen bei nachfolgender UV-Licht-Einwirkung schwere Schäden durch Entstehung von Quervernetzungen der DNA-Stränge. Andererseits erzeugen sie unter UV-Licht Sauerstoff-Radikale, die membranzerstörende Effekte besitzen (TEUSCHER & LINDEQUIST 1994).



Abb.3:
Etwa 3,5 m hoher Riesenbärenklaus
am Rande einer Garage im Stadtteil
Waidmannsdorf. Juni 1999.
Foto: W. R. Franz

Abb. 4:
Eine Gruppe von *Heracleum mantegazzianum* in Klagenfurt, Stadtteil Waidmannsdorf.
Die Pflanze ist auch in Kärnten in Ausbreitung begriffen, Juni 1999.
Foto: W. R. Franz



Von allen heimischen Pflanzen besitzt der Riesenbärenklaus das höchste phototoxische Potential. Bei vielen Menschen mit empfindlicher Haut genügt bereits der bloße Kontakt mit den Blättern für die Entstehung einer schweren Photodermatitis mit einer nachfolgenden Hyperpigmentierung der betroffenen Hautstellen. Nicht selten führen die Hautveränderungen, die an schwere Brandwunden erinnern, zu mehrwöchigen Krankenhaus-Aufenthalten mit bleibenden narbenähnlichen Verletzungen (HAUSEN & VIELUF 1997, OTT 1991). Neben Hobby-Gärtnern sind vor allem spielende Kinder gefährdet, die die hohlen Stängel als Fechtwaffen oder Fern- bzw. Blasrohre verwenden.

Wenn man bedenkt, dass der Riesenbärenklaus auch in Kärnten in Ausbreitung begriffen ist, sollte man jedenfalls über eine rechtzeitige Eindämmung dieser äußerst robusten Pflanze nachdenken.

Literatur

- ADLER, W., K. OSWALD & R. FISCHER (1994): Exkursionsflora von Österreich: Bestimmungsbuch für alle in Österreich wild wachsenden sowie die wichtigsten kultivierten Gefäßpflanzen (Farnpflanzen und Samenpflanzen) mit Angaben über ihre Ökologie und Verbreitung.- Red. und hrsg. von Manfred A. Fischer.- Stuttgart; Wien: Ulmer. 1180 pp.
- GUTSCHI, H. (1994): Pflanzen in den Quadranten des Lavanttales.- Unveröff. Manuskript, 54 pp. (liegt im KBZ in Klagenfurt und beim Autor in St.Margarethen i. L. auf)
- HARBORNE, J. B. (1995): Ökologische Biochemie, Eine Einführung.- Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- HARTL, H., G. KNIELY, G.H. LEUTE, H. NIKLFELD & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens.- Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten. 451 pp.
- HAUSEN, B. M., I. K. VIELUF (1991): Allergiepflanzen – Pflanzenallergene: Handbuch und Atlas der allergie-induzierenden Wild- und Kulturpflanzen.- München: ecomed.
- OTT, A. (1991): Haut und Pflanzen. Allergien, phototoxische Reaktionen und andere Schädigungen.- Stuttgart: Fischer.
- SCHULTZE-MOTEL, J. (1993): Cornales, Apiales. – Urania Pflanzenreich. Blütenpflanzen 1., Leipzig–Jena–Berlin: Urania Verlag.
- TEUSCHER, E., U. LINDEQUIST (1994): Biogene Gifte, Biologie – Chemie – Pharmakologie.- Stuttgart: Fischer.

Anschrift der Verfasser:

Mag. Dr. Wilfried Robert Franz,
Am Birkengrund 75,
A-9073 Klagenfurt-Viktring,
E-mail: w.franz@carinthia.com.
Dr. Helmut Zwander,
Wurdach 29,
9071 Köttmannsdorf,
E-mail: hzwander@carinthia.com.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [190_110](#)

Autor(en)/Author(s): Franz Wilfried Robert, Zwander Helmut

Artikel/Article: [Eine Population des Riesenbärenklaus \(*Heracleum mantegazziaum*\) im Stadtgebiet von Klagenfurt und neue Vorkommen in Kärnten 285-288](#)